

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1848

64 (10.8.1848)



Karlsruher Beobachter.

Nr. 64.

Donnerstag den 10. August

1848.

Aus der Zeit.

— Mannheim 6. Aug. Unter dem Donner der Kanonen, dem lebhaftesten Antheil des größten Theils der hiesigen Bürgerschaft, wurde heute in der Frühe der Huldigungsakt bei dem Militär vollzogen. Bei keiner Gelegenheit sahen wir die Mehrzahl der Häuser so solenn mit Fahnen geschmückt, wie heute, und auf jedem Antlitz thronte in freundlichem Gepräge freudenvolle Theilnahme und beruhigende Ueberzeugung. Gestern früh verließen zwei Compagnien des hier liegenden zweiten Infanterieregiments unter dem jauchzenden Geleite aller ihrer Kameraden unsere Stadt, um sich auf der Eisenbahn nach Karlsruhe zu begeben; sie hatten sich freiwillig zum Zuge nach Schleswig-Holstein gemeldet.

— Heidelberg, 6. Aug. Wie in andern Städten unseres Großherzogthums hat sich auch hier ein vaterländischer Verein gebildet. Die Zahl der Mitglieder ist schon bedeutend. Dieselben sind vorzüglich aus der Klasse der hiesigen Bürger. — Im hiesigen Journale werden „sämmliche ausgezogene Studenten“ gebeten und auch die Bürger dringend eingeladen, eine an mehreren öffentlichen Orten aufgelegte Petition an das Parlament wegen der Associationsfreiheit zu unterzeichnen. Bis jetzt hat die Sache nicht den gewünschten Fortgang gefunden. (S. M.)

— Donaueschingen, 6. Aug. Der heutige, für ganz Deutschland so hochwichtige Tag wurde auch hier festlich begangen. Wir berichten dieses Ereigniß mit um so innigerer Freude, als es das erste öffentliche Zeichen ist, mit welchem auch unser so viel bewegtes und schwer heimgefügtes Oberland in die Reihe derjenigen Kundgebungen eintritt, welche wir schon längst aus andern Gauen, für die Anbahnung geselliger Freiheit und brüderlicher Einigkeit für unser künftiges großes Vaterland vernehmen. — Das 1. und 2. Bataillon des 4. Infanterieregiments, eine Schwadron des 2. Dragonerregiments und ein Theil einer Batterie huldigten heute Vormittag dem Reichsverweser auf dem schönen Platz zwischen den Anlagen und dem Museum. Besonders ernst und erhebend war die Aufstellung des 1. Bataillons des 4. Infanterieregiments, welches morgen von hier aus über Freiburg seinen Marsch nach Schleswig-Holstein antritt. (S. M.)

— Frankfurt, 6. Aug. Oesterreich und die süddeutschen Staaten werden zu den Reichstruppen in Schleswig-Holstein stoßen lassen auf Anordnung des Reichsministeriums: Oesterreich: 4 Regimenter Infanterie, in zwei Brigaden, eine Division bildend; 8 Schwadronen Kavallerie, eine Brigade bildend, mehrere Raketenbatterien, sammt entsprechendem Geschütz. Bayern: 4 Reg. Infanterie, eine Division bildend, 8 Schw. Kavallerie nebst entsprechendem Geschütz. Württemberg: 1 Brigade Infanterie von 2 Reg., 4 Schw. Kavallerie nebst Geschütz. Baden: ebenso wie Württemberg. Hessendarmstadt: 1 Reg. Infanterie. Nassau: 1 Reg. Infanterie (zu diesem das Infanteriebataillon der freien

Stadt Frankfurt und ein Weimar'sches Truppencorps, eine Brigade bildend.)

— Frankfurt, 7. Aug. In der heutigen 56. Sitzung der verfassunggebenden Reichsversammlung stand auf der Tagesordnung die Diskussion des Ausschußberichts über die Petitionen und Anträge für Ertheilung einer Amnestie wegen politischer Vergehen. Wiedenmann trägt im Namen des Ausschusses an, über diese Petitionen und Anträge zur motivirten Tagesordnung überzugehen. v. Ifflein bemerkt, er sei von Hecker ersucht, zu erklären, daß derselbe für sich keine Amnestie verlange, daß er aber bitte, die gefangenen und flüchtigen Teilnehmer seiner Schilderhebung zu amnestiren. An der Diskussion theilnahmen die Abgeordneten Hagen, Schoder, Simon von Trier, Biedermann, Wiesner, Edel und Brentano. Als letzterer, welcher sehr lebhaft für Ertheilung einer Amnestie sprach, die Bemerkung machte: „Wollen Sie Männer, welche in Baden die Waffen ergriffen haben, zurückliegen gegen einen Prinzen von Preußen?“ — entstand ein beispiellos starker Tumult, der mehrere Minuten lang anhält. Es gelang dem Vizepräsidenten v. Soiron, welcher den Vorsitz führte, nicht, die Ruhe wieder herzustellen. Von der Rechten wurde fortwährend mit großer Heftigkeit der Ruf erhoben: „Herunter mit dem Redner!“ während die Linke „Fortreden“ verlangte. Viele Mitglieder drängen sich um die Rednerbühne, auf der Brentano sich behauptet. Der Vizepräsident v. Soiron steht sich endlich genöthigt, sich zu bedecken und die Sitzung für geschlossen zu erklären. Die Versammlung trennte sich nur langsam in größter Aufregung.

— Frankfurt 8. Aug. Gestern Abend sprach man an allen öffentlichen Orten von dem ärgerlichen Vorfalle, der gestern in der Nationalversammlung stattfand. In Folge desselben hielten gestern Abend die Rechten und die Centren Berathungen, wobei beschlossen wurde, den motivirten Ordnungsruuf gegen Brentano auszusprechen zu lassen. Zuvor waren die Anträge, Brentano auszuschließen, oder doch wenigstens die Versammlung ihre Mißbilligung gegen ihn auszusprechen zu lassen, abgelehnt worden. Die Linke, welche gestern Abend Kunde von diesem Beschlusse erhielt, trat sofort in ihren beiden Fractionen zur Berathung zusammen, und es fragt sich noch immer sehr, ob sie sich dem Ordnungsruuf fügt, ja sie soll sogar noch obendrein Genugthuung verlangen wollen, doch ist nicht klar, in welcher Weise sie dieses motiviren will. (M. J.)

— München, 6. August. Mehrtägige Verhandlungen und Demonstrationen über die heutige Huldigung haben zu einem Resultate geführt, das für die deutsche Sache sehr erfreulich ist. Die gestrige Versammlung auf dem Rathhause, von etwa 1500 Mitgliedern der verschiedenen Waffenkorps besucht, sprach sich entschieden und ohne Opposition, jedoch in ernster Ruhe und Entschlossenheit dahin aus, daß ohne Rücksicht auf den entgegenstehenden Ekel des Gesamtministeriums heute sämmtliche be-

waffnete Corps zur Huldigung ganz nach der Form des Reichsministerialerlasses ausdrücken sollen. Später Abends kam die Nachricht, daß das Ministerium die Zurücknahme der frühern Anordnung, wonach nur Deputationen der Landwehr- und Freikorps der Feier beiwohnen sollten, zugesagt habe. Heute nun ging die Ausrückung aller Waffentragenden der Stadt und Vorstädte auf dem Marsfelde in feierlicher Weise vor sich.

— Berlin, 4. Aug. Die hauptsächlich durch vielfaches Ausstecken preussischer Fahnen kundgegebenen Demonstrationen des gestrigen Tages, Geburtsfest des verstorbenen Königs, theils als Ausdruck der Pietät für einen Tag, der seit einem halben Jahrhundert ein Festtag für Berlin ist, theils als Kundgebung politischer Parteimeinungen, führten gegen Abend zu Tumulten, welche jedoch glücklich verlaufen sind, als es anfänglich den Anschein hatte. — Die Bürgerwehr ist durch ihren permanenten Ausschuss zur Abstimmung darüber aufgefordert, ob sie sich Sonntag früh zu einer Parade versammeln und bei dieser Gelegenheit dem Reichsverweser als freiwilliges Zeichen der freudigen Anerkennung und Huldigung, unbeschadet des Eides der Treue für König und Verfassung in Preußen, den diese Huldigung nicht stört, ein dreifaches Hoch bringen wolle. Von den 104 Bezirkskompagnien haben sich 102 dafür erklärt. — Betreffs der Armee ist, wie wir hören, beschlossen, den Armeebefehl Sr. Maj. des Königs als genügenden Ausdruck der dem Reichsverweser schuldigen Ehrerbietung und Anerkennung zu betrachten und von weiteren Huldigungsaussagen abzusehen.

— In Schweidnitz (einer Festung bei Breslau) wurde am 31. Juli dem Kommandanten, welcher der Bürgerwehr das Schlagen des Generalmarsches nicht gestattet hatte, eine Kagenmusik gebracht und die Fenster eingeworfen. Der Kommandant ließ Alarm schlagen und der Markt wurde von der ganzen Garnison besetzt. Augenblicklich trieb das Militär mit gefälltem Bajonnet die Tumultuanten auseinander, die bis auf Wenige sofort verschwanden. Darauf wurde gegen die inzwischen zusammengetretene Bürgerwehr geschwenkt, und zwei Gewehrsalven streckten acht Bürgerwehrmänner todt nieder. Man zählt mit den aus der versammelten Menge Getödteten, im Ganzen 14 Todte und mehrere Verwundete. Die Bürgerschaft ist in einer Stimmung, die Alles befürchten läßt. (Der Kommandant soll suspendirt und eine strenge Untersuchung eingeleitet sein.)

— Kassel, 6. Aug. Heute Vormittag hat die hiesige Garnison auf dem Forst dem deutschen Reichsverweser gehuldigt. Der Kurfürst stand selbst an der Spitze der Truppen und brachte zuerst dem Reichsverweser mit gezogenem Degen ein lautes Hoch, in welches die Mannschaft einstimmt, sodann dem Kurfürst ein Hoch brachte und nach einmaligem Desfiliren sich zur Stadt zurückbegab. 101 Kanonenschüsse verkündeten der Stadt den feierlichen Augenblick.

— In Braunschweig ist es am 4. August zu unruhigen Ausritten gekommen. Die Bürger verlangten die Anordnung der militärischen Huldigungsfeier für den Reichsverweser, wie der Reichskriegsminister sie vorschreibt. Der Herzog versprach, dem Beispiel der verbündeten Regierungen folgen zu wollen. Diese Antwort genügte nicht. Eine zweite Deputation ging ab, welcher der Herzog nachgegeben hat; die braunschweigischen Truppen werden ausrücken und dem Reichsverweser huldigen.

— Hamburg, 3. Aug. Privatbriefe aus St. Petersburg vom 17. — 29. Juli, die soeben mit dem Dampfschiffe Wladimir über Stettin hier angekommen sind, melden die fortwährende Abnahme der Cholera, indem in der letzten Zeit die Sterbefälle nicht mehr als 80 per Tag betragen.

— Hamburg, 4. Aug. In der gestern Abends gehaltenen

Generalversammlung des Bürgervereins wurde eine Beifallsadresse an Ruge nach Frankfurt, wegen seiner Aeußerung in der Nationalversammlung zu Gunsten der Italiener, mit einhelliger Stimmenmehrheit und rauschendem „Bravos“ beschlossen (!)

— Rendsburg, 2. Aug. Nach so eben eingezogenem Bericht hat sich unser Heer von der Königsau gänzlich zurückgezogen bis nach Apenrade hin, unsere Vorposten stehen bei Christiansfeld. General Wrangel hat gestern sein Hauptquartier nach Apenrade verlegt. Dort werden unsere Truppen sich so lange postiren, bis das 9. Armeecorps zu uns gestossen sein wird.

— Maestricht, 2. Aug. Es werden Truppenverstärkungen nach dem Limburgischen geschickt. Erster Tage sollen 600 Mann zu Vento und Roermond ankommen. Binnen 8 Tagen sollen die Milizen aller Depots in die Provinz kommen und nach Maestricht ziehen. — Seit einigen Tagen spricht man davon, daß belgische Truppen in die Umgegend Maestrichts kommen sollen. — Aus Tongern schreibt man, daß zwei Regimenter angewiesen sind, sich nach den Grängen Limburgs zu begeben, sobald deutsche Truppen dorthin gesendet würden.

— Wien, 3. Aug. In Betreff der ungarisch-croatischen Differenzen wurde vorläufig festgesetzt: von jedem weiteren feindlichen Angriffe abzustehen, und sowohl die croatischen Regimenter als die ungarischen Truppen von der Gränze zurückzuziehen, um sie vielmehr zur Verfügung für das italienische Heer bereit zu halten. — Der Feldmarschall Radetzky soll ehestens eine abermalige Verstärkung von 15,000 Mann erhalten. Der Verlust unserer Armee an Todten und Verwundeten in den letzten Schlachten wird auf 3000 Mann angegeben. — Die Allg. Oesterr. Ztg. nennt den Befehl des Reichskriegsministers über die Huldigung am 6. Aug. eine „Uebereilung“, namentlich gegenüber von Oesterreich, indem sie dem Bestreben des Reichstags, die Nationalitäten zu versöhnen, entgegenwirke. Dem Geiste der Verordnung des Reichsministers könnte man übrigens dadurch entsprechen, daß am 6. Aug. die Wiener Besatzung als Vertreterin des deutschen Bundeskontingents Oesterreichs durch eine Gratiasdahnung, Gottesdienst und Schmückung der österreichischen Fahnen mit den deutschen Farben den Tag feiere, an welchem ganz Deutschland einem ihrer Waffengeführten, Johann, dem Reichsverweser, huldige und seine Leitung anerkenne. (O deutsche Einheit!)

— Wien, 3. August. Das gestern erschienene Plakat gegen den Kaiser, welches der Sicherheitsausschuss Anfangs verbieten wollte, ist Nachmittags wieder an allen Straßenecken erschienen. Wir werden bis zur Rückantwort der Reichsdeputation aus Innsbruck hier kaum Ruhe erhalten, zumal da das Volk mit Flugschriften immer mehr gegen den Kaiser gestimmt wird. Es stellt sich die Anomalie heraus, daß die Minister noch demokratischer sind, als die Kammer der Deputirten, und daß sich gleichsam unter der Hegide der Minister die Straßenaufläufe und Bewegungen organisiren.

— Wien, 4. Aug. In der vergangenen Nacht fanden in den Vorstädten fortwährend Kagenmusiken und Volksaufläufe statt. Die zahlreich herbeigeströmten Arbeiter zeigen einen entschiedenen Widerstandsgeist gegen die Nationalgarde, und es ist unverkennbar, daß sie von den Radikalen tüchtig gehetzt sind. Alle Plakate des Sicherheitsausschusses, welche zur Ruhe ermahnten, sind seit drei Tagen vergebens gewesen.

— Innsbruck, 5. Aug. Folgendes ist die wörtliche Antwort, die der Kaiser der Deputation des Reichstags gab: „Ich freue mich die H. Abgeordneten des konstituierenden Reichstags bei mir zu empfangen. Stets nur das Beste meiner Staaten wolkend, werde ich unter den dargestellten Verhältnissen dem Wunsch Ihrer Kommitenten gerne entsprechen und mich in Ihre Mitte

begeben. Trotz meiner noch nicht befestigten Gesundheit gedenke ich meine Rückreise nach Wien — zu meinen getreuen Oesterreichern — in durch mein gegenwärtiges Befinden bedingten kleineren Tagereisen am 8. d. M. anzutreten. Den Ausdruck der loyalen Gesinnungen nehme ich mit Wohlgefallen auf.“

— Vor Verona ist der ganze Belagerungspark der Spada Italia in Radetzky's Hände gefallen, darunter die sogenannten 12 Apostel von Alexandria, famose 80 Pfündner. Das Regiment Pigneroll und das Bataillon der Studenten, sind am meisten mitgenommen.

— Aus Mailand berichtet die Bätler Zeitung vom 5. Aug.: In der vergangenen Nacht wurden Barrikaden gemacht und heute Morgen kam ein österreichischer General in die Stadt, der mit Karl Albert traktirte, wonach letzterer heute Abend 6 Uhr mit seiner ganzen Armee unter allen militärischen Ehren abziehen wird. — Ein weiterer Brief vom 5. aus Mailand meldet von der Entschlossenheit zur Vertheidigung der Stadt, von dem Eifer in Errichtung von Barrikaden, von Räumung der Umgebungen der Stadt, Umhauen der Bäume, Abbrechen der Häuser etc., ja von dem Entschlus, ein zweites Moskau zu werden. Aber am gleichen Tage unterzeichnete Karl Albert die Kapitulation, wodurch Leben und Eigenthum der Bürger von Mailand gesichert wird.

— Der Einzug der Oesterreicher in Mailand soll am 6. Tag der Huldigung des Reichsverwesers) erfolgt sein. Laut Briefen aus Como vom 6. erwartete man auch dort stündlich die Oesterreicher. — Die Staliener finden nicht Worte genug, um den „Judas“ Karl Albert zu verdammten.

— In Turin haben sich die Kammern aufgelöst, nachdem sie dem Antrag beigestimmt, der Regierung unumschränkte Vollmachten zur Vertheidigung des Vaterlandes zu ertheilen. Die piemontesischen Kammern gingen auseinander unter dem von der Tribüne wiederholten Rufe: „Es lebe unser Heer!“

— Paris, 5. Aug. Man spricht weniger, als an den letzten Tagen, von einer Intervention in Italien. Man glaubt vielmehr jetzt, daß die französischen Truppen die Grenze nur dann überschreiten würden, wenn Carl Albert abermals eine Niederlage, und zwar eine entscheidende erleiden würde. — Die Antworten des Conseilpräsidenten Cavaignac auf die Begehren der beiden italienischen Abgeordneten sollen sehr zurückhaltend gewesen sein; er habe bemerkt, daß die italienische Frage, welche einen sehr langen Krieg herbeizuführen geeignet sein konnte, der reichlichen Prüfung bedürfe; in Folge seiner Conferenzen mit diesen Abgeordneten sei ein Ministerrath gehalten worden, in welchem der Entschlus gefaßt worden sei, daß zwei der zu St. Maur liegenden Regimenter an die Alpengrenze marschiren sollten; dieser Beschlus sei gestern früh schon in Ausführung gekommen; diese Maßnahme könne übrigens noch durchaus nicht als Beweis dafür angesehen werden, daß die Regierung zu interveniren vorhabe; die Sendung einer so kleinen Anzahl Truppen an die Grenze unter solchen Umständen, wie die gegenwärtigen, können allein als eine Vorsichtsmaßnahme gelten.

— London, 4 August. Irland ist ruhig. Der Aufstand ist nirgends zu einem Ausbruche gekommen. Die Blase ist geplatzt, sagen die englischen Zeitungen, welche den ganzen Aufstand als eine Tollheit betrachten. Die Nachrichten aus den verschiedenen Theilen des Landes lauten gleichmäßig dahin, daß die Ruhe bisher nicht gestört wurde, daß die katholische Geistlichkeit eifrig zum Frieden ermahne, daß die Truppen in Bewegung sind, daß die Polizei nach Waffen sucht, und hier und dort Verhaftungen — namentlich werden auch solche Personen verhaftet, welche Aufwüthler beherbergt haben — vorgenommen werden. — Der Lord-Statthalter hat einen Aufruf an die 15 proklamirten Grafschaften

und Baronieen erlassen, worin er Alle, die keinen Erlaubnißschein erhielten, auffordert, ihre Waffen bis zum 7. einzuliefern, unter der gesetzlichen Strafe von 2 Jahr Zuchthaus mit harter Arbeit. — Die „Times“ stellt sich in der limburgischen Frage ganz auf Seite Hollands.

— Aus den Donaufürstenthümern vom 22. Juli. Nach den neuesten Nachrichten haben Oberst Salomon und Hospodar Doboesco die provisorische Regierung der Walachei in Bukarest gestürzt. Das frühere Ministerium Baliano, Cornesco etc. ergriff die Zügel der Regierung. In Ibraila erklärte Oberst Jacobson alle Erlasse der provisorischen Regierung für null und nichtig. Oberst Engel kehrte mit der Miliz zurück. Die dreifarbigten Fahnen wurden abgenommen, die Garde aufgelöst und die alten Beamten eingesetzt.

— Frankfurt, 8. Aug. In der heutigen 57. Sitzung der Reichsversammlung wurde der Abgeord. Brentano wegen seiner gestrigen Aeußerung zur Ordnung gerufen. In Folge des hierüber entstandenen Tumults wurde die Sitzung auf eine Stunde suspendirt. Nach Wiedereröffnung derselben wiederholte v. Sciron den Ordnungsruf unter erneuetem Protest der Linken und gab dann Brentano das Wort zur Fortsetzung seines gestrigen Vortrags. Als Brentano die Rednerbühne betrat, erhob sich stürmischer Beifallsruf. Der Präsident ließ nunmehr die Gallerie und sämtliche Zuhörerräume leeren. — Nachschrift. 3 Uhr. Die Nationalversammlung hat über die Petitionen um Amnestie mit 317 gegen 90 Stimmen die motivirte Tagesordnung beschlossen.

* Abschied

von dem

nach Schleswig-Holstein ziehenden Militär.

Glück auf! Brüder, Soldaten,
Ihr Freunde, Kameraden,
Zum Kampfe ruft die Pflicht!
Ihr zieht für Freiheit, Ehre,
Für deutsches Land zur Wehre,
Seid tapfer, jaget nicht!

Wenn gleich die stolzen Dänen
Als Sieger schon sich wähen,
So fürchtet nicht ihr Heer;
Mit deutscher Macht und Stärke
Vollbringt Ihr große Werke,
Sie dringet über's Meer.

So steuert hin zur Ferne.
Euch leuchten Gottes Sterne
Im Streite mit dem Feind!
Und kehret Ihr all' wieder
Vom Siege zu uns, Brüder,
So jubeln wir vereint!

Karl'sruhe.

Mor. II - r.

Verschiedenes.

— Die Residenz der deutschen Centralgewalt. Ein englisches Blatt läßt sich darüber etwa folgendermaßen vernehmen: „Während die Amerikaner für den Sitz ihrer neuen Centralgewalt eine ganz neue Stadt erbauten, suchen die Deutschen mit ihrem beliebten historischen Rechte eine ganz alte Stadt auf, in welcher mannigfaltige Erinnerungen an das weiland römisch-deutsche Reich spuken. Frankfurt am Main hat solche Erinnerungen, da in späteren Jahrhunderten die deutschen Kaiser dort feierlich gekrönt wurden, weshalb der Bundestag auch daselbst sein Lager aufgeschlagen hatte. Indessen haben andere Städte noch wichtigere Ansprüche von dieser Seite, wie namentlich Regensburg als die Stadt des Reichstages. Demnächst aber sollte man endlich von diesen zum großen Theil unterühmten Erinnerungen absehen und lieber die wahren Vortheile und Vorzüge der Städte und Gegenden in Betracht ziehen; ja, man sollte doch einmal die Worte „Neue Gestaltung“, „Aufschwung“, „Frisches Staatsleben“, dadurch zur Wahrheit werden lassen, daß man zum Neubau wirklich neue Bausteine benutzt, die zerbrockelten alten aber als ehrwürdige Antiken aufbewahrt. Die bedächtlich gründlichen Deutschen sind zwar sparsam wie Hamlet's Mutter, doch aber niemals so heißblütig eifertig wie diese, um die Gebrüder der Leichenfeier des früheren Zustandes noch für die Hochzeitsfeier des neuen benutzen zu können, und es würde gewiß alle Gäste von feinem Geschmacke vertreiben heißen, wollten die deutschen Staatsmänner bei der schönen Verbindung zwischen Regierung und Volk, zwischen Staat und Leben Bratenstücke von dem Dachsen aufstischen, der bei der Kaiserkrönung zu Frankfurt gewöhnlich vor den Augen der Menge geröstet wurde. Frankfurt hat wegen der ehemaligen Kaiserkrönung so wenig Anspruch auf den Sitz der Centralgewalt Deutschlands, wie Rheims, die Stadt der Königskrönung in Frankreich, den Namen und die Rechte einer Residenz Frankreichs beanspruchen darf, und wenn die deutschen Regierungen und Volksvertreter darauf bestehen, diese Stadt zum Vorort zu machen, so würde es uns schwer werden, einen besseren Grund als den zu finden, daß sie einen Ort haben wollten, der keiner großen Macht oder einem Fürstenthum überhaupt angehört, damit die eine Macht nicht von den anderen beneidet werde. Denn die Lage der Stadt Frankfurt könnte nicht unglücklicher für die Residenz eines großen Staates gewählt werden. Sie liegt nur so da, um in einem Kriege von den Franzosen beim ersten Anlauf genommen zu werden, wie ja die ersten Soldaten der Revolution unter Eufine sogleich ihren Weg dorthin gefunden haben, und die republikanisch gesinnten Einwohner des Großherzogthums Baden werden ihnen den Weg eben so wenig sauer machen, wie damals die Klubtischen von Mainz. Als großer Stapelplatz des Handels, als Knotenpunkt vieler Straßen kann es auch nicht betrachtet werden, und der Main muß noch sehr stark wachsen, um eine Themse zu werden, oder auch sonst nur große Schiffe zu tragen, die den deutschen Machtthaber an den Anblick der Mitglieder einer Flotte gewöhnen. Was die Lage Frankfurts noch am empfehlenswertheiten macht, ist die Umgebung so vieler Mineralbäder, wohin die kranken Fürsten, Minister und Repräsentanten so schnell von der Residenz aus wallen können!

„Wir wissen aber zwei Städte, die unendlich mehr Recht hätten, der Mittelpunkt und der Sitz der neuen Herrschermacht zu werden: Regensburg und Dresden. Dresden würde den nordischen Völkern, Regensburg den südlichen bequemer liegen, aber

beide bieten Vorzüge, die keine andere Stadt Deutschlands hat. Dresden, an der großen schiffreichen Elbe gelegen und schon jetzt eine der schönsten Residenzen, liegt in der Mitte zwischen Wien und Berlin, so daß die Mittheilungen, die sich die beiden Großmächte einander oder die Centralgewalt denselben gleichzeitig zu machen haben, in der kürzesten Zeit erfolgen können, was bei wichtigen Anlässen oft zur Rettung des Vaterlandes notwendig ist, während jetzt von Wien im äußersten Osten bis nach Frankfurt im fast äußersten Westen mehrere Tage erforderlich sind, Personen und Mittheilungen zu befördern. Regensburg hat nicht nur große deutsche Erinnerungen, es beherrscht auch die mächtige Donau, die noch bestimmt ist, große Rollen für Deutschland nach dem schwarzen Meere und Konstantinopel zu tragen; es ist in der Mitte auf der fast geraden Linie zwischen Wien und Paris und die Verbindung mit der ersten Hauptstadt des Kontinents leicht; die Hauptstadt der dritten Großmacht Deutschlands ist in seiner Nähe, andere Residenzen wie Stuttgart und Dresden und selbst Berlin sind nicht zu fern. Um sowohl Preußen, wie Oesterreich, das katholische und das protestantische Deutschland zu berücksichtigen, würde es gewiß von großem Eindruck sein, wenn der Sitz der Centralgewalt zwischen diesen beiden Städten periodisch wechselte.“

— Die französischen Gesandten in Frankfurt und Berlin. Gegen die beiden jetzigen Vertreter der französischen Republik an denselben beiden Orten, welche die künftigen Geschicke Deutschlands entscheiden werden, spricht sich die Revue des deux Mondes aus Gründen aus, die wir weniger zu beurtheilen vermögen, als die französischen Leser dieser Zeitschrift, die wir jedoch hier mittheilen wollen: „In Frankfurt“, heißt es dort, „ist Herr Savoye (bekanntlich ein Rheinbayer, der von einigen Jahren in Folge der Hambacher Volksversammlung nach Paris sich flüchtete) noch immer ganz erpauet, jeden Morgen und jeden Abend als französischer Minister aufzuwachen und einzuschlafen; auch wiederholt er es sich so oft als möglich, daß er kein Deutscher sei, und daß er niemals von Paris aus mit der Augsburger Allgemeinen Zeitung korrespondirt habe. Am Ende würde er selbst daran glauben, wenn er es nur über sich gewinnen könnte, etwas weniger schön zu thun mit der künftigen teutonischen Republik.“ Was Herrn Arago betrifft, so steht auch er nicht müßig zu. Er nimmt die Ansprachen der glühendsten Berliner Exaltados in Empfang und hält ihnen oder läßt ihnen gewisse Reden halten unter Begleitung ultra-demokratischer Anspielungen, von denen die ehrsamten Bürger der Residenz eben so entzückt sind, wie wir von einem preussischen Gesandten entzückt sein würden, welcher uns den Royalismus predigte. Bettina, das alte fürchterliche Kind. Bettina ist in die republikanische Legation ganz vernarrt. Aber wir beschwören den General Cavaignac ernstlich, auf das schleunigste an eine würdige Besetzung dieser beiden Posten zu denken, die wahrlich nicht ausgefüllt sind. Frankfurt und Berlin sind in diesem Augenblicke zwei Kapitalpunkte auf der Karte der europäischen Revolutionen. Frankfurt hat kürzlich ein Phantom von Kaiser geschaffen, das vielleicht das Seinige dazu beitragen wird, Oesterreich, woher es stammt, völlig zu demoliren. Berlin dagegen ist eine von den gewohnten Gruppen jenes anderen Kaisers, des Kaisers tout de bon, der heutzutage mehr als jemals das anarchische Deutschland bedroht. Die Kosaken nahen, möge die Republik auf ihrer Hut sein!“

*) worunter, wie einige deutsche Zeitungen bemerken, die Herren Baum, Bogt, Jordan, Bis. u. zu verstehen sind.